

OK Orchideen kurier

Ausgabe
März/April
2/06

Vereinsblatt der Österreichischen Orchideengesellschaft

**Ophrys
sphegodes**
Orchideen in
Südwestchina

**Neues vom Madagaskar-
Orchideen-Schutzprojekt**

Außerdem:
Aufbindehölzer im
Praxistest
Neue Serie: Über die
Schulter geschaut
Bericht von der
Orchideenausstellung
in Graz und mehr

(Titelbild: Von *Bulbophyllum
hamelinii* aus Madagaskar war
bis vor kurzem kein Foto
bekannt. Foto: A. Sieder)

ZU DIESER AUSGABE

Es ist geschafft. Mit dieser Ausgabe geht unser Redaktionsteam ins zweite Jahr. Wir konnten sicher einige kleine Kinderkrankheiten aus dem Weg räumen, andere begleiten uns noch immer. Aber wer kann schon von sich behaupten, perfekt zu sein? Wir sicher nicht. Damit aber der OK in Zukunft ein kleines Stück in diese Richtung rückt und vielleicht einige der immer noch zahlreich vorhandenen Tipp- und Schreibfehler rechtzeitig gefunden werden, hat sich Peter Schmid bereit erklärt, in unserem Korrektur-Leseteam mitzuarbeiten. Das freut uns sehr und wir möchten ihn ganz herzlich an Bord begrüßen.

In unserer ersten Ausgabe vor einem Jahr berichteten wir über das Madagaskar-Orchideen-Schutzprojekt. Wir haben im Botanischen Garten Wien nachgefragt, wie sich das Projekt entwickelt hat, und nicht nur ein sehr interessantes Interview bekommen, sondern auch noch die Erlaubnis, die Fotos eines bis heute so gut wie nie abge-lichteten Bulbophyllums zu veröffentlichen. Aber das ist nur eines der Themen dieser Jubiläumsausgabe. Wir freuen uns sehr über die Zusammenarbeit mit Orchideenfreunden in China, die uns Fotos von Orchideen am Naturstandort übermitteln haben.

Wir hoffen, Sie haben beim Lesen ebenso viel Freude wie wir bei der Herstellung des OK, und werden natürlich auch im zweiten Jahr unserer Tätigkeit unser Bestes geben. Aber bitte nicht vergessen: Ohne Ihre Beiträge, Leserbriefe und Anregungen ist der Job nur halb so schön!

Die Redaktion

LESERPOST

Liebe Redakteure,
beim Durchblättern des Archivs von Joes Orchideen Forum lese ich, dass GURKEN eine Lieblingsspeise der Schnecken seien! Begeistert von der giftfreien Methode, dachte ich, einen Versuch wäre es wohl wert! Eine schöne, saftige Salatgurke, nicht zu dünn aufgeschnitten, zwischen die Pflanzen gelegt ... und ich konnte wirklich am nächsten Morgen kleine nackte sowie sogar eine winzige Gehäuseschnecke auf den Gurken abklauben. Vielleicht ist der Tipp ja allgemein bekannt. Ich wusste es nicht und bin wirklich froh, die Plagegeister auf diese Art möglicherweise ganz los zu werden!

Dies vielleicht ein Hinweis an andere „Unwissende“. Mit freundlichen Grüßen, M. Gibelhauser

PS: Das Quiz im letzten Heft hat mir ganz besonders gut gefallen (die Kandidatin hat mehr als 50 Punkte!).

Haben auch Sie einen Tipp, den Sie an andere weitergeben möchten? Schreiben Sie uns!

KONTAKTADRESSEN ÖSTERR. ORCHIDEEN- GESELLSCHAFT

PRÄSIDENT

Dr. Hubert Mayr, Huthoferstraße 5,
4400 Steyr, Tel./Fax 07252/441 29
E-Mail: mayrhubert@aon.at

MITGLIEDERSERVICE

Für den Zweigverein Wien:
Monika Ahl, Maschl gasse 28,
1220 Wien, Tel./Fax 01/282 55 68
E-Mail: monahl2000@yahoo.de

Für die restlichen Zweigvereine:
Erika Tabojer, Birkengasse 3,
2601 Sollenau, Tel. 02628/472 09,
E-Mail: orchidee@air-line.at

REDAKTION OK:

Dipl.-Ing. Werner Blahsl,
Obere Amtshausg. 10–12/26,
1050 Wien, Tel./Fax 01/952 07 74

orchideenkurier@gmx.at

Weitere Kontaktadressen finden Sie
in Heft 3/05 des OK und auf unserer
Homepage

www.orchideen.at

Die eigentlich für die Nummer 2
jeden Jahres geplante ausführliche
Auflistung aller Vereinsadressen rei-
chen wir in der nächsten Ausgabe
nach, da zum Redaktionsschluss in
einigen Zweigvereinen die Vorstands-
wahlen noch nicht abgeschlossen
waren.

KLEINANZEIGEN

Wir möchten Sie daran erinnern, dass
Mitglieder der ÖOG gratis Klein-
anzeigen in unserer Zeitung aufgeben
können, sofern diese in irgendeiner
Form mit Orchideen zu tun haben.

**Redaktionsschluss für Heft
3/06: Montag, 3.4.06**



**Röllke
Orchideenzucht**

Fildweg 11, D-88768 Schloss Hiltz - Stutenbrock
Tel.: 08348 57077-80105338 Fax: 08348 57077-80105407
Öffnungszeiten: Di. Fr. 10. bis 8. u. Sa. 10. bis 16. Uhr

Nachzuchten seltener tropischer Orchideen

Auswahlen * Gewebekulturen * Neue Hybriden * Beratung * Verkauf * Zubehör

Orchideen für Alle * Alles für Orchideen



www.roellke-orchideen.de



Neues aus Madagaskar

Drei botanische Gärten arbeiten seit einigen Jahren gemeinsam an einem Projekt zur Erfassung und zum Schutz madagassischer Orchideen. THOMAS SEIDL sprach mit ANTON SIEDER vom Botanischen Garten Wien über die Fortschritte des Madagaskar-Orchideen-Schutzprojekts. **Fotos: Anton Sieder**

Vor genau einem Jahr stellten wir im OK das Madagaskar-Orchideen-Schutzprojekt vor (Heft 2/05). Das Gemeinschaftsprojekt der Botanischen Gärten Wien, Salzburg und Zimbazaza/Madagaskar hat das Ziel, die Orchideenflora auf der zweitgrößten Insel der Welt zu erforschen und gleichzeitig eine Schutzsammlung der stark bedrohten Pflanzen aufzubauen. Der Schwerpunkt liegt auf der Gattung *Bulbophyllum*. Im Botanischen Garten Wien trafen wir Anton Sieder, einen der Projektmitarbeiter, direkt nach seiner Rückkehr aus Madagaskar.

OK: Herr Sieder, vor einem Jahr berichteten wir über den Bau einer Schattenhalle in Zimbazaza, in der die Ex-situ-Sammlung des Projekts aufgebaut werden sollte. Ist die Halle mittlerweile fertig?

Anton Sieder: Natürlich, die Schattenhalle im Zoologischen und Botanischen Garten Zimbazaza wurde im November 2005 eröffnet und ist Dank Spenden – unter anderem auch der Österreichischen Orchideengesellschaft – voll ausfinanziert.

Und ist sie bereits voller Pflanzen?

Nein. Wir haben da schon etwas weitsichtiger geplant. Im Moment sind ungefähr 60 Prozent der Fläche mit den Pflanzen belegt, die wir im Rahmen unserer drei Forschungsreisen gesammelt haben. Gunther Fischer war im Jänner sowie im November

2005 vor Ort, ich bin gerade von meiner Sammelreise gemeinsam mit Walter Knirsch zurückgekehrt. **Beschränken Sie sich bei Ihrer Forschung wirklich ausschließlich auf die Gattung *Bulbophyllum*?**

Natürlich ist *Bulbophyllum* der Schwerpunkt unserer Sammel- und Forschungsarbeit. Im Rahmen dessen nehmen wir aber auch Daten und Proben von anderen botanisch interessanten Orchideen und auch anderen Pflanzen auf.

Wenn Sie in Madagaskar unterwegs sind und ein interessantes *Bulbophyllum* sehen, bringen Sie das dann direkt mit nach Wien?

Nein. Unser Projekt arbeitet streng nach den internationalen CITES-Artenschutzbestimmungen. Das ist auch in unserem Vertrag mit der madagassischen Regierung ganz klar vereinbart. Wenn wir eine Pflanze sammeln, dann bekommt sie eine Nummer, um ihr später die genauen Funddaten zuordnen zu können und sie wird erst einmal in der Schattenhalle weiterkultiviert. Die meisten Fundstücke stehen ja auch nicht in Blüte und können gar nicht sofort bestimmt werden. Erst wenn eine Pflanze in der Schattenhalle zur Blüte kommt, kann man sie zuordnen und im Vergleich mit den Fundorten dadurch auch die Verbreitung der einzelnen Arten erkennen. Außerdem werden Herbarbelege angefertigt, Blüten in Alkohol konserviert und Teile der



Schattenhalle in Zimbabwe



Über 2000 Pflanzen werden hier kultiviert



Der Gärtner Pele versorgt die Pflanzen in Zimbabwe

Pflanze in Silica-Gel getrocknet (durch die rasche Trocknung bleibt die DNA erhalten. Anm. d. Red.). Trifft man die Pflanzen am Naturstandort schon blühend an, wird das schon vor Ort gemacht.

Und die Proben bringen Sie dann mit?

Nein. Für die Proben werden dann CITES-Dokumente beantragt. Meist können sie dann bei unserer nächsten Reise mitgenommen werden. In Wien und Salzburg werden die Proben dann wissenschaftlich erfasst.

Das klingt alles relativ kompliziert. Macht dieser Aufwand die Forschungstätigkeit nicht unnötig schwer?

Natürlich ist das ein Aufwand. Aber auf der anderen Seite sind die Artenschutzbestimmungen dazu da, dass Naturstandorte nicht so einfach durch Übersammlung leer geräumt werden können. Überhaupt nimmt man in Madagaskar seit kurzem den Naturschutz ernst. Es werden sogar immer mehr Naturschutzgebiete eingerichtet.

Heißt das, die stark bedrohten Reste der natürlichen Vegetation haben noch eine Chance?

Zumindest teilweise hat ein Umdenken stattgefunden. So besuchten wir zum Beispiel ein kleines privates Naturschutzgebiet, bei dem einfach drei Dörfer beschlossen hatten, ihren Wald zu schützen und von Besuchern Eintritt zu verlangen. Meiner Meinung nach eine gute Sache, wenn den Leuten so der Wert ihrer Wälder bewusst wird.

Kommen wir zurück zum Projekt. Wie viele Pflanzen wachsen zur Zeit in Zimbabwe?

Im Moment haben wir ungefähr 2000 Pflanzen in der Schattenhalle. Seit Dezember letzten Jahres wurden dort von blühenden Pflanzen 170 Herbarbelege angefertigt, 98 Blüten in Alkohol und 100 Pflanzen in Silica-Gel konserviert; einschließlich den Funden meiner Reise.

Da sind sicher etliche neue Arten dabei?

Dazu kann ich im Moment noch nichts sagen, da das Material gerade in Bearbeitung ist. Demnächst wird es sicher in wissenschaftlichen Fachzeitschriften etliche Neubeschreibungen geben. Viele neue Arten warten aber auch noch in der Schattenhalle auf ihre Entdeckung. Dort konnte ich jetzt übrigens ganz besondere Pflanzen fotografieren: So haben wir endlich *Bulbophyllum nutans* in Madagaskar finden können, die Typusart, das erste *Bulbophyllum*, das 1822 beschrieben wurde. Und ich konnte einige Fotos machen von *Bulbophyllum hameiinii*, das bis vor kurzem nur aus einer Zeich-

nung aus Curtis' Botanical Magazine bekannt war. **In Madagaskar arbeiten ja auch andere botanische Gärten wie Royal Botanical Gardens Kew, wo in einem Projekt die acht gefährdetsten Arten (*Aerangis spiculata*, *Angraecum longicalcar*, *A. magdalena*, *Bulbophyllum hamelinii*, *Eulophiella roempleriana*, *E. elisabethae*, *Cymbidiella falcigera* und *Grammangis spectabilis*) in vitro vermehren, kommerziell verfügbar machen, und an Naturstandorten wieder ansiedeln will.**

Natürlich arbeiten wir mit anderen Institutionen eng zusammen. Direkt neben der Schattenhalle in Zimbazaza befindet sich das Gewächshaus von Kew Gardens, in dem die Sämlinge der acht Arten groß gezogen werden. Ob die Wiederansiedlung in der Natur erfolgreich sein wird, bleibt abzuwarten. Aber es ist vielleicht ein guter Schritt, um die Probleme sehr wirksam zu thematisieren. Auch der Missouri Botanical Garden ist in Madagaskar sehr aktiv. Nachdem wir keinen eigene Niederlassung vor Ort haben, sind wir froh, dass Kew Gardens uns Lageräume zu Verfügung stellt.

Eine eigene Niederlassung wäre ein Ziel?

Ein eigenes Zentrum, wie es zum Beispiel das „Regenwald der Österreicher“-Projekt in Costa Rica hat, wäre natürlich optimal. Nachdem unser Projekt aber auf Spenden angewiesen ist, ist das noch Zukunftsmusik. Wir wären schon froh über einen Mitarbeiter des botanischen Gartens vor Ort. Hier haben wir gerade kleine Fortschritte gemacht und konnten einen Gärtner für die Schattenhalle fix einstellen. Unser Projektpartner in Zimbazaza, Jacky L., wurde mit einer Digicam und einem GPS ausgestattet, so dass von ihm auch außerhalb unserer Forschungsreisen Daten gesammelt werden können.

Im letzten Artikel über das Madagaskar-Projekt wurde auch eine Checkliste für CITES erwähnt, die nebenbei angefertigt werden sollte.

Neben der Forschung in Madagaskar haben wir die *Bulbophyllum*-CITES-Checkliste fertig gestellt. In drei Teilen wurden 2460 *Bulbophyllinae* aufgelistet. Im ersten Teil alphabetisch alle gültigen und ungültigen Namen, im zweiten Teil alle gültigen Arten mit heute gültigem Namen und deren Synonymen. Einschließlich aller Arten, die ursprünglich als *Bulbophyllum* beschrieben wurden. Im dritten Teil findet man alle *Bulbophyllum*-Arten nach den Ländern geordnet, in denen sie vorkommen. Noch nie wurde die Gattung *Bulbophyllum* weltweit behandelt. Im Rahmen davon wurde entdeckt, dass zehn Artnamen umkombiniert werden müssen, da Namen mehrfach vergeben wurden. Die Liste kann übrigens eingesehen werden: www.bulbophyllum.at/Publikationen.html

Wie sieht die Zukunft des Madagaskar-Orchideen-Schutzprojekts aus?



***Bulbophyllum nutans*
in der Schattenhalle**



***Bulbophyllum* aus der
Sektion Alciastachys**



B.hamelinii



Heiliger Berg im zentralen Hochland



In Madagaskar gibt es natürlich auch jede Menge anderer Orchideen: *Gastrophys pulchra* und

Neobathiea spec. am Naturstandort



Ein wichtiger Bestandteil des Projekts war ja die Dissertation über *Bulbophyllum* in Madagaskar von Gunter Fischers. Obwohl die Arbeit daran Ende des Jahres abgeschlossen werden soll und somit für das Projekt wichtige Forschungsgelder wegfallen, soll es weitergeführt werden. Im Moment wird mit der madagassischen Regierung ein neuer Vertrag ausgehandelt, der uns die Arbeit vor Ort erheblich erleichtern wird und uns auch gestattet, Teilstücke aus der Schattenhalle nach Wien zu bringen. Das wäre ideal, weil wir hier natürlich mehr Mitarbeiter zu Verfügung haben und die Pflanzen viel besser dokumentiert werden können. Nach wie vor wird unser Projekt von Spenden abhängig sein. Und anhand der uns zur Verfügung stehenden Mittel wird sich entscheiden, in welcher Form das Madagaskar-Orchideen-Schutzprojekt in Zukunft weitergeführt wird. Vielleicht wird es ja eines Tages möglich sein, ein Zentrum vor Ort, das den Schutz madagassischer Orchideen und deren legale gärtnerische Kultur fördert, zu errichten. Und sicher könnte die Orchideengesellschaft Österreichs ein wesentlicher Partner dieses Zentrums sein. Das wäre einmalig und würde weltweit ein Zeichen setzen, wie wissenschaftliche Forschung, private Pflanzenleidenschaft und wirksamer Naturschutz für Orchideen zusammen und fair mit lokalen Partnern in einer hilfsbedürftigen Region in Einklang zu bringen sind. Der Zug fährt bereits und es liegt eigentlich jetzt in unserer Hand, ihn nicht aufs Abstellgleis zu fahren.

Der OK wird auf alle Fälle darüber berichten!

Möchten Sie das Madagaskar-Orchideen-Schutzprojekt unterstützen?

Kontodaten: Projekt Madagaskar, Konto-Nr.: 14159, BLZ: 35012, Raika Bruck-Fusch-Kaprun, IBAN: AT95 3501 2000 0001 4159, BIC: RVSAAT25012 (SWIFT).

Kontakt: Anton Sieder, Botan. Garten, Rennweg 14, 1030 Wien, Tel. (0043)1 4277 54194, Mobil: 0664 60277 54194, E-Mail: anton.sieder@univie.ac.at

Weiterführende Links: www.bulbophyllum.at
www.floramadagascar.org

**Nicht nur Orchideen sitzen auf Bäumen:
Mausmaki, der kleinste Primat der Welt**



Seltenheiten in Kultur

Ceratocentron fessellii

WERNER BLAHSL stellt eine besonders auffällige Miniaturorchidee vor.

Ceratocentron wurde 1989 von K. Senghas neu begründet und besteht nur aus der einen Art: *C. fessellii*. Früher noch als *Hymenorchis javierii* bekannt, wurde die Species aufgrund des Horns an der Vorderseite des Sporns als eigene Gattung beschrieben. Neben der Verwandtschaft mit *Hymenorchis* ist auch eine enge Verwandtschaft zu *Amesiella* gegeben und eine Nähe zu *Ascocentrum* unübersehbar. *Ceratocentron* gehört zu den Vandoideae, Tribus Vandae, Subtribus Sarcanthinae. Es ist eine typische Miniaturorchidee mit einer Blattspanne unter 5 cm, langsam wachsend und wenig blättrig. Die Blütenstiele entspringen den Blattachseln und werden bis zu 5 cm lang. Sie können mehrere kräftig orange Blüten tragen, die einen lila Tupfen auf der Lippe haben. Das natürliche Vorkommen beschränkt sich

auf die Philippinen, genauer auf die Insel Luzon, in Höhenlagen zwischen 1000 und 1200 m, nicht der prallen Sonne ausgesetzt. Daher braucht *Ceratocentron* in Kultur ausgeglichene Temperaturen mit täglichen Wassergaben und lichten Schatten. Eine Kultur am Block ohne Substrat als Unterlage ist anzuraten. In Kultur gelten sie als nicht schwierig, jedoch sind kaum Pflanzen im Handel erhältlich.

Aufgrund der auffallenden Farbe wurde *Ceratocentron* zur Hybridisierung mit nahe verwandten

Gattungen herangezogen, so zum Beispiel:

Amesiella x
Ceratocentron =
Ceratosiella; *Angraecum*
x *Ceratocentron* =
Ceratograecum.

Leider liegen und von den Hybriden keine Fotos vor. Interessant wäre zu wissen, wie stark sich einzelne Blütenmerkmale wie die kräftige Farbe, der Sporn oder das Horn auf dem Sporn bei der Hybridisierung weitervererben. Sollten Sie Blütenbilder dieser Hybriden besitzen, bitten wir Sie, uns zu kontaktieren, damit wir diese Bilder in einer der nächsten Ausgaben zeigen können.

Foto: W. Blahsl, Pflanze in Kultur von Gerhard Pratter



Cypripedium calceolus

Forschungsgeschichte und Blütenbiologie

Als Ergänzung zu den beiden Beiträgen über den Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) von Walter Bauer und Hubert Mayr (OK 5/05) beschäftigt sich MATTHIAS SVOJTKA mit einigen Aspekten der Erforschungsgeschichte, der Blütenbiologie und Pollengestalt dieser schönen Orchideenart.

Der Frauenschuh begeistert die Menschen seit Jahrhunderten: Erste wissenschaftliche Beschreibungen dieser Art finden sich in Botanikbüchern des 16. Jahrhunderts, eine der frühesten Abbildungen liefert uns der niederländische Arzt und Botaniker Rembert Dodoens (Dodonaeus) in seinem Werk „*Florum, et Coronarium Odoratarumque nonnullarum Herbarum Historia*“, verlegt in Antwerpen im Jahr 1568 (siehe Abb. 1). Bis ins 17. Jahrhundert scheinen überhaupt nur zwei verschiedene Abbildungen in der Literatur zu existieren, die zweite zeigt neben einer blühenden Pflanze (ähnlich jener von 1568) noch ein bereits fruchtendes Exemplar mit einem ausgedehnten Wurzelstock. *Cypripedium calceolus* wurde für das Gebiet des heutigen Österreich erstmals von Carolus Clusius (1583) beschrieben, er fand die Pflanze an zwei Standorten im heutigen Weinviertel („Leyteberg supra Bruterstorf“ und „Entzesdorf“; vielleicht Leeberg bei Bruderndorf bzw. Enzersdorf bei Staatz oder Enzersdorf im Thale), ferner bei Klosterneuburg und häufig im pannonischen Raum (inklusive des angrenzenden Ungarn). Insgesamt herrscht in der ältesten wissenschaftlichen Literatur ein ziemliches „Sprachengewirr“ vor, wie die zahlreichen Bezeichnungen für den Frauenschuh aus dieser Zeit verdeutlichen: Latinisiert wird die Pflanze *Pseudodamasonium* (auch in Clusius 1583), *Calceolus virginis* („Kleiner Schuh der Jungfrau [Maria]“), *Calceolus mariae* (bzw. *marianus*), *Calceus virginis* („Schuh der Jungfrau“), *Elleborine recentiorum*, *Elleborine ferruginea*, *Helleborine flore rotundo*, *Damasonium*, *Damasonium nothum* (u. a. Dodonaeus 1568) und *Crepida sacerdotis* („Priestersandale“) genannt, an deutschen Bezeichnungen finden sich Marienschuh, Unser Frawen Schuh, Pfaffenschuh und Papenschoen. Einmal mehr zeigt sich hier die Notwendigkeit und Bedeutung einer knappen und einheitlichen Namensgebung in der Botanik (und in der Biologie allgemein), wie sie der Schwede Carl von Linné (1707-1778) konsequent angewendet hat: Jedes Lebewesen wird dabei mit einem zweiteiligen Namen (daher auch „binäre Nomenklatur“) versehen. Der Artname setzt sich dabei aus dem

Gattungsnamen und dem Art-Beinamen zusammen. Den Frauenschuh nannte Linné *Cypripedium calceolus*, und bezog sich dabei auf einige der historischen Vorlagen: *Cypripedium* leitet sich von gr. *Kypris*, dem Beinamen der auf Zypern besonders verehrten Göttin Venus, und gr. *pedilon*, Sandale oder Schuh, ab. Der Art-Beiname *calceolus* bedeutet im Lateinischen „Kleiner Schuh“. Synonym dazu findet sich noch die Benennung von H. J. N. Crantz „*Calceolus marianus*“.

In vergangenen Jahrhunderten dürfte die Pflanze in Wien und Niederösterreich deutlich häufiger gewesen sein, als sie es heute ist. So schreibt Carolus Mayrhofer (1832) über die Verbreitung im Wiener Raum: „Am Fuße des Kahlenberges gegen Wien sparsam, häufiger auf dem Kahlenberge an der Rückseite gegen Klosterneuburg, und bei Weidling rechts auf Anhöhen zwischen Gesträuchen. Sehr zahlreich auf dem Bisamberge, und fast in Unzahl vor dem Bisamberge auf einem kleineren Kogl, der sich gegen den Magdalenenhof hinauf erstreckt“. Auch Eugen von Halácsy kennt in seiner „*Flora von Niederösterreich*“ (1896) noch 11 Fundstellen im Großraum Wien. Von einer solchen Häufigkeit können wir heute nur träumen, wenngleich die Art in Wien doch nicht, wie längere Zeit angenommen wurde, gänzlich ausgestorben ist (man vergleiche dazu den Leserbrief von Franz Tod im OK 6/05 sowie die neue Exkursionsflora, M. A. Fischer 2005).

Höchst interessant ist die Blütenbiologie von *Cypripedium calceolus*: Wie auch alle anderen Frauenschuhorchideen (Unterfamilie *Cypripedioideae*) repräsentiert diese Art eine so genannte Kesselfallenblume. Angelockte Insekten rutschen durch die elliptische Öffnung in die pantoffelförmige Lippe und sind zunächst darin gefangen. Der einzige Ausweg führt über einen Haarstreifen an der inneren Pantoffelwand nach oben, dabei werden die Insekten zusätzlich von Licht gelockt, das durch transparente Stellen in der Wand der Lippe fällt. Die Tiere müssen sich nun seitlich an der Säule vorbeidrücken, genau dort, wo die Staubblätter mit ihrer klebrigen Pollenmasse liegen. Dies erfordert



Abb. 1: *Cypripedium calceolus* („Damasonium nothum“) aus Dodonaeus (1568).



Abb. 2: Weichwanze beim Versuch, die Kesselfalle zu verlassen.



Abb. 3: Pollenkörner (Monaden) von *Cypripedium calceolus*.

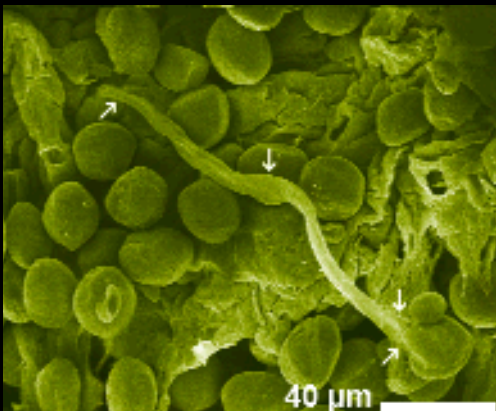


Abb.4: Keimendes Pollenkorn mit Pollenschlauch (Pfeile) auf einer Narbe von *Cypripedium calceolus*.



Abb. 5: Pollenkorn von *Cypripedium calceolus*, Bereich der ringförmigen Keimstelle markiert.

einen hohen Kraftaufwand, weswegen nur kräftigere Insekten, wie beispielsweise Sandbienen-Arten (*Andrena* spp.), auch wieder entkommen können. Schwächere Insekten verenden entweder in der Lippe oder bleiben an den Antheren kleben (siehe Abb. 2). Wie bereits im OK 3/05 erwähnt, sind bei allen Cyripedioideae die beiden seitlichen Staubblätter fruchtbar, das mittlere Staubblatt ist ein schildähnliches Staminodium. Im Gegensatz dazu ist bei allen anderen Orchideen nur mehr das mittlere Staubblatt fruchtbar. Dies ist jedoch nicht die einzige Besonderheit der Frauenschuhorchideen: Bei dieser Gruppe ist die Pollenmasse selbst klebrig und gewährleistet somit den Transport des Pollens über die Insekten. Bei allen anderen Orchideen hingegen wird der Klebstoff von einem weiblichen Blütenteil (dem mittleren Narbenlappen) produziert und hilft, je nach Ausbildung, als Narbenflüssigkeit, Rostellum-Sekret oder Viscidium (Klebscheibe) bei der Pollenübertragung. Der Pollen selbst liegt in Form einzelner Körner (Monaden) vor (siehe Abb. 3, 5), Pollinien oder gar Pollinarien werden nicht ausgebildet (bei *Phragmipedium*, als Ausnahme, zeigt sich ein leichter Trend zur Pollinienbildung). Die Pollenkörner von *Cypripedium calceolus* sind eiförmig bis rund, klein (etwa 20 µm lang, 15-20 µm Durchmesser) und besitzen eine glatte Oberfläche (die Pollenkunde nennt dies „psilat“). Offenbar liegt am „Äquator“ der Pollenkörner eine ringförmige Keimstelle (Apertur; siehe Abb. 5), aus der der Pollenschlauch an einer von zwei einander gegenüberliegenden Stellen auswachsen kann (siehe Abb. 4). Ein interessantes Phänomen zeigt sich bei der elektronenmikroskopischen Untersuchung von *Cypripedium*-Pollenkörnern: Der Pollen neigt stark zum Einschrumpfen durch Wasserverlust, möglicherweise ist dies schon in den Antheren durch den äußeren starken Klebstoff bedingt. Bei der Präparation ist es nun kaum möglich, die ursprüngliche Gestalt zu erhalten, die Pollenkörner zeigen fast alle tiefe „Einschnürungen“ (Abb. 3). Nur ganz selten findet man einen noch vollständig gerundeten Pollen im Mikroskop (Abb. 5). In der Naturwissenschaft ist es jedoch immer „gefährlich“, wenn der Weg zur Erkenntnis eines Objektes das Objekt selbst in irgend einer Weise verändert.

Literatur

- Clusius, C. (1583): *Rariorum aliquot Stirpium, per Pannoniam, Austriam, & vicinas quasdam Provincias observatarum Historia*, quatuor libris expressa.- 38 p., 1 –766, Antwerpen (Christoph Plantin).
- Fischer, M. A. (Hrsg.) (2005): *Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol*.- 2., verbesserte und erweiterte Auflage, 1 –1380, Linz (Biologiezentrum der OÖ. Landesmuseen).
- Mayrhofer, C. (1832): *De orchideis in territorio vindobonensi crescentibus*.- I –VIII, 1 –56, Wien (J. P. Sollinger).
- Svojtka, M. (2000): *Cypripedium calceolus*.- IN: Buchner, R., Weber, M. (2000 onwards): *PalDat – a palynological database: Descriptions, illustrations, identification, and information retrieval*.- <http://www.paldat.org/>



Ophrys sphegodes, in Gesellschaft von **Orchis (Anacamptis) morio** blühend

Trockenrasenbiotop (Heißblände) im Nationalpark Donauauen



Ophrys sphegodes Spinnenragwurz

Orchideen in Wald und Wiese: WALTER BAUER stellt in dieser Serie die schönsten heimischen Arten vor.

Zu den skurrilsten Vertretern der heimischen Orchideenflora kann man sicher die Ragwurzarten zählen. Oft schon im April kann man ihre früheste Vertreterin, die Spinnenragwurz, an geeigneten Stellen entdecken.

Schon im Winter sind dort im Trockenrasen ihre Rosetten aus den lanzettlichen, bläulich-grünen Blättern zwischen dem niedrigen Gras zu finden. Ein bis zwei Blätter bilden später eine Art Tüte, die zuerst den jungen Blütrieb vor schädlichen äußeren Einflüssen schützt und dann den kräftigen Stiel nach oben begleitet und etwas stützt. Die Pflanzen wachsen zwischen 10 und 25 cm hoch, kräftige Exemplare können sogar eine Höhe von über 40 cm erreichen.

Die großen Blüten sitzen zu wenigen an der lockeren Infloreszenz. Sie werden im Knospenstadium von Tragblättern geschützt, die ungefähr die Länge des Fruchtknotens erreichen. Die einander sehr ähnlichen, breitlanzettlichen Sepalen sind hellgrün, die Petalen sind kleiner und farblich meist deutlich abgesetzt. Sie sind gelblich oder bräunlich getönt, am Ende stumpf und am Rand oft leicht gewellt. Den auffälligsten Teil der Blüte stellt sicher die Lippe dar. Sie ist rundoval bis länglich, rötlich- bis dunkelbraun und dicht pelzig behaart. Am Grund dieses Labellums finden sich zwei kleine Höcker, die unterschiedlich hoch sein können und zeitweise fehlen. Besonders markant sitzt im Zentrum der Lippe ein glänzendes, silbrig-, braun- oder blaugraues Mal, meist in Form eines großen H; es kann selten auch in die zwei Längsstriche aufgelöst sein. An der Spitze der Lippe findet sich eine leichte Kerbe, in der manchmal ein kleines Anhängsel sitzen kann. Diese Blütenwunder stehen ganz im Zeichen ihrer Bestäubungsstrategie. Bei den Ragwurzarten handelt es sich um Sexualtäuschblumen, die den Männchen bestimmter solitärer Bienen- oder Wespenarten durch Aussehen, die haarige Oberfläche und sogar durch Imitation der Sexualduftstoffe die jeweiligen Weibchen „vorspielen“. Verstärkt wird dieser Effekt noch dadurch, dass die Pflanzen zu einer Zeit blühen, in der die Männchen zwar schon fliegen, die Weibchen aber noch nicht geschlüpft sind.

Die Spinnenragwurz gehört zu den Seltenheiten der heimischen Flora. Man findet sie als Pflanze medi-



Spinnenragwurz Deutlich sichtbar das H-förmige Mal auf der Lippe

terranean Herkunft fast nur in den wärmebegünstigten Gebieten im Osten Österreichs. Ganz vereinzelt kommt die Art auch an milden Stellen in inneralpinen Bereichen vor.

So sind in der näheren und weiteren Umgebung von Wien einige zum Teil noch recht individuenreiche Standorte bekannt. Es handelt sich um lockere Kalktrockenrasen und Heißländen mit kalkigem Untergrund, wo die Pflanzen meist in voller Sonne wachsen. Die „Spinnen“ stehen gerne in der Nähe von Sträuchern, jedoch vertragen sie kein hohes Gras oder fortschreitende Verbuschung. Die Standorte von *Ophrys sphegodes* stellen wertvolle Biotope dar, die neben vielen anderen seltenen Pflanzen meist auch weitere Orchideenarten wie andere Ragwurzarten, verschiedene Knabenkräuter, Adriatische Riemenzunge oder auch Herbst-Drehwurz beherbergen. So kann man nur hoffen, dass das Notwendige zum Erhalt dieser besonderen Stellen getan wird, damit ihre pflanzlichen Juwelen noch lange erhalten bleiben.



Immergrüner subtropischer Regenwald im Nationalpark Gaoligong auf 1500 m



Cleisostoma sp. und *Bulbophyllum obtusangulum* (?) auf 1500 m in Gaoligong in 50-80 prozentigem Schatten wachsend. Die Temperaturen liegen im Sommer bei 25-33°C tagsüber, bei 15-20°C nachts und minimal im Winter bei 3°C. Fotos: Yijia Wang

Orchideen in Südwestchina

Eine Fotoreportage von YIJIA WANG und QINGTONG WUSH aus Peking mit einer Einleitung von THOMAS SEIDL

Aus China kommen die ersten Berichte über Orchideen in Kultur 500 v. Chr. Heute ist das Land Orchideenfreunden vor allem als Heimat vieler besonders schöner Frauenschuharten bekannt. Aber *Paphiopedilum* und *Cypripedium* sind nur einige der vielen in China heimischen Gattungen. Im Zuge des rasanten wirtschaftlichen Aufschwunges sind heute viele Arten durch die rasche Zerstörung ihrer Standorte, aber auch durch übermäßige Aufsammlungen vom Aussterben bedroht. Aber auch in China ist Naturschutz ein Thema und Naturschutzgebiete wurden errichtet.

In Goalgongshan im Hochland von Szechwan in der Provinz Yunnan liegt einer davon: das 1983 gegründete, über 120.000 Hektar große Naturschutzgebiet „Gaoiligong Mountain“. Das Gebiet um das über 4000 m hohen Gebirge gilt als eines der biologisch vielfältigsten der Erde. In der Eiszeit klimatisch begünstigt und durch seine geografisch abgelegene Lage ist das Gebiet eines der artenreichsten der Erde mit sehr vielen endemisch vorkommenden Arten.

Neben überaus seltene-

ner Pflanzen und Bäume sind hier aber auch viele vom Aussterben bedrohte Tiere wie der Gibbon oder der Rote Panda zu Hause.

Natürlich ist das Gebiet auch sehr reich an Orchideen. Je nach Höhenlage findet man sie in verschiedenen Klimazonen – besonders häufig in der Nähe von Flüssen. Wir können hier nur einige wenige Arten aus drei verschiedenen immergrünen Rhododendron-Wäldern in verschiedenen Höhenlagen in Goalgong zeigen. Das subtropische Hochlandklima ist geprägt von einem eher trockenen kühlen Winter und der feuchtwarmen Regenzeit zwischen Mitte Mai und September. Neben Orchideen und verschiedensten Rhododendren wachsen hier auch Azaleen, Lorbeergewächse, Anemonen und Arisaemas.

Aber auch in anderen Gebieten Südwestchinas lassen sich noch Orchideen am Naturstandort beobachten. Zum Beispiel in der Provinz Guang Xi, wo an einem Standort *Phalaenopsis braceana* und *Paphiopedilum hirsutissimum* var. *esquirolei* zu finden sind. Womit wir wieder bei Chinas besonders schönen Frauenschuharten sind.



Vandopsis undulata wächst in Goalgong epiphytisch auf 500-800 m Höhe in voller Sonne. Im Sommer hat es tagsüber zwischen 25 und 30°C bei einer Nachtabsenkung von 10°C, die Minimaltemperatur im Winter beträgt 10°C. Foto: Yijia Wang



Rhododendren werden gerne von Epiphyten bewachsen
(hier am Berg Goaligong in 1500 m)



Coelogyne corymbosa und *Pleione yunnanensis* wachsen dort auf einer Seehöhe von 2500 m in Moos und verrottem Holz in 20-50-prozentigem Schatten. Die Temperaturen im Sommer betragen zwischen 15 und 25°C tagsüber und fallen auf 5 bis 10°C nachts. Die Minimaltemperatur im Winter liegt bei -3 0°C. Fotos: Yijia Wang





Phalaenopsis braceana und Paphiopedilum hirsutissimum var. esquirolei (unten) in der Provinz Guang Xi auf ungefähr 1000 m Seehöhe in tiefem Schatten wachsend. Die Tagestemperatur schwankt hier zwischen 25 und 33°C, die Nachttemperatur zwischen 20 und 33°C. Sie kann im Winter auf 0°C sinken. Die Aufnahmen stammen übrigens nicht aus einer Gegend mit kalkhaltigem Untergrund. Fotos: Qingtong Wushi





Über die Schulter geschaut

W. HÖLDRICH verrät einiges über
seine Kultur in Garten und Wintergarten.

Zu den „alten Hasen“ gehöre ich leider nicht, denn erst seit 5 Jahren bin ich Mitglied in der ÖOG, obwohl die Orchideen schon länger zu meinen bevorzugten Pflanzen gehören. Mein Garten ist zu klein, um neben das große Biotop auch ein großes Glashaus stellen zu können, und so müssen die Pflanzen im Sommer mit einem Platz im Freien vorlieb nehmen. Das Winterquartier ist ein geräumiger Wintergarten.

Da sich dort die Beleuchtung durch ein großes Südfenster als ungenügend erwies, baute ich zusätzlich ein Dachfenster ein. Die bewährten Stegplatten mit 16 mm waren aber als Wärmedämmung nicht ausreichend. Also musste eine zweite Stegplatte mit 10 mm in ca. 20 cm Entfernung auf der inneren Holzverkleidung montiert werden. Nun fällt die Temperatur im Winter kaum unter 16° und auch im Sommer ist es nicht mehr so heiß.

Natürlich kann der Wintergarten bezüglich Bewässerung nicht wie ein Glashaus verwendet werden. Nach kleineren Überschwemmungen bei Verwendung von großen, runden Kunststoffuntertassen unter den hängenden Pflanzen, in denen auch die Topfpflanzen standen, fertigte ich mit Hilfe eines befreundeten Spenglers Kupferwannen an, die auf Holzgestellen in verschiedenen Höhen aneinander gestellt werden und sich so überlappen, dass kein Wasser dazwischenrinnen kann. Die Kupferwannen haben den Vorteil, dass sich keine Algen ansetzen und auch Krankheitskeime wenig Chancen haben. Gieß- und Spritzwasser kommt über ein Kupferrohr aus dem Entkalker (ca. 8° dH) und wird in einer kleinen Regenwassertonne gespeichert. Mit einer Tauchpumpe und Brause wird dann gespritzt. Düngung mit ca. 1000 – 1200 µS erfolgt ungefähr alle 2 Wochen abwechselnd mit

Blüh- bzw. Wachstumsdünger. Auch Blattdüngung verwende ich, und bei einigen Arten mit zarten, empfindlichen Wurzeln dünge ich nur mit 500 µS. (Anm. d. Redaktion: Für sehr empfindliche Spezies können 200 µS schon zu viel sein!) Ein großer Deckenventilator sorgt über eine Schaltuhr für Luftbewegung in verschiedenen Abständen, und an sonnenarmen Wintertagen schalte ich 6 normale Leuchtstoffröhren (36 W) ein.

Nun wechseln wir ins Sommerquartier. Der Garten ist nach Süden ausgerichtet und vor der großen Terrasse liegt das Biotop. Westlich davon spenden zwei Birken einen lichten Schatten und über der Terrasse sorgt eine Pergola mit Glyzinie für angenehmes Klima an heißen Tagen. Hier werden auch in einer Ecke meine Phalaenopsis auf einem Holzgitter aufgehängt. Unter den Birken hängen meine anderen Pflanzen, teilweise auf einem Gitter, auf einem Kokosseil und einem Holzgestell. Durch die Nähe zum Biotop ist hier auch die Luftfeuchtigkeit etwas höher und das wirkt sich auf das Wachstum recht positiv aus. Bei Dauerregen schirmen die Blätter der Birke viel Wasser ab und die Durchnässung hält sich in Grenzen. Unter anderem auch dadurch, dass ich nur Kunststofftöpfe verwende mit einem Substratgemisch aus gehäckselter Pinien- und Dekorrinde, vermischt mit ebenfalls gehäckselter 5-mm-Korkplatte, etwas fertiger Orchideenerde, Urgesteinsmehl und Perlit. Das richtige Mischungsverhältnis zu finden ist eine Gratwanderung zwischen Wasserspeicherung und Wasserdurchlässigkeit. Der Wind, der ungehindert über die Pflanzen blasen kann, sorgt für eine schnelle Abtrocknung von Luftwurzeln und Substrat. Die Morgensonne bescheint hier alle Pflanzen und die Abendsonne ist für einige da. Gegossen wird über



Von links nach rechts unten: *Rhynchostylis gigantea*, *Miltonia*-Hybride, Freilandkultur unter Pergola, Hängeampeln unter Birken, *Promeneia*-Hybride, *Coeloglyne cristata*, *Cattleya lueddemanniana semi-alba* Fotos: W. Höldrich

Kupferrohr mit normalem Leitungswasser aus dem Schlauch (ca. 18° dH) und gedüngt wie im Wintergarten abwechselnd, doch manchmal etwas öfter. Wenn es sehr heiß ist, werden die aufgebundenen Pflanzen morgens und abends besprüht. Unter den Hängetöpfen stehen die Topfpflanzen auf Alutassen mit 5 cm Bodenfreiheit – der Schnecken wegen. Auch die Probleme mit den diversen Lausarten im Winterquartier haben sich im Freien erledigt, denn es gibt genug Fressfeinde und gute Insektizide.

Nach einigen Versuchen im Lauf der Jahre scheine ich nun eine Lösung gefunden zu haben, die den Pflanzen recht gut tut, denn Wachstum und Blühfreudigkeit sind zufrieden stellend! Auch die vielen Jungpflanzen, die ich von meinen Clubfreunden bekommen habe – herzlichen Dank! – erfreuen sich bester Gesundheit und beginnen so nach und nach auch zu blühen.

Natürlich gehen auch Pflanzen ein, meistens weil das Substrat überaltert ist und ich das Umtopfen vergessen habe – sorry! Im Wintergarten und im Freien strebe ich eine automatische Gießanlage an, um meine Nachbarin, die die Urlaubsbetreuung übernimmt, zu schonen.

Vielleicht kann ich mit meiner Kulturbeschreibung anderen Clubmitgliedern helfen, diverse Vorurteile bezüglich Kupfer und Kalk zu überwinden. (Anm. d. Redaktion: Einen Bericht über die Wirkung von Kupfer finden Sie im OK 2/05; einen über Kalk im Heft 4/05) Darüber hinaus glaube ich, dass die Freilandkultur für die dafür geeigneten Orchideenarten besser vertragen wird als der Aufenthalt im Glashaus, da er dem natürlichen Lebensraum doch eher entspricht! Der Übersiedlungszeitpunkt vom Garten in den Wintergarten und umgekehrt ist halt Gefühlssache und vom Wetter abhängig.



Stock und Stecken

THOMAS SEIDL hat mit vielen Leuten über deren Erfahrungen mit verschiedenen Aufbindeunterlagen gesprochen und sie kurz zusammen gefasst.

Will man epiphytische Orchideen halbwegs natur-nah halten, braucht man irgendwann ein Stück Baum. Das ist nun mal ihr Zuhause. Denn obwohl sich zahlreiche Arten auch im Topf oder in anderen Gefäßen pflegen lassen, benötigen viele einfach besagtes kleines Stück Baum unter ihren Wurzeln, um zu überleben. In der Natur ist das natürlich die Rinde des Baumes, an der sich die Wurzeln festklammern. Aber Rinde ist nicht gleich Rinde. Während manche Bäume unter der Last der unzähligen Aufsitzer zu brechen drohen, zeigen andere gar keinen Bewuchs, haben von der Evolution Inhaltsstoffe in der Rinde verpasst bekommen, um sich vor einer Besiedlung durch Epiphyten zu schützen. Und abgesehen von den verschiedenen Klimaverhältnissen an den Standorten gibt es selbst auf einem epiphytenfreundlichen Baum unterschiedlichste Plätze, die von Orchideen besiedelt werden können. Während manche auf den dünnen Zweigen hängen, besiedeln andere senkrechte Stämme oder feuchte, mit Humus gefüllte Astgabeln. Richtig: Letztere sind die Kandidaten für Topfkultur.

Für die anderen muss also ein Stück Baum her, welches einem natürlichen Standort der Pflanze halbwegs gerecht wird. An dessen Oberfläche die Wurzeln entlangwachsen können, das ein wenig Wasser speichert oder nicht und sich nicht allzu schnell zersetzt. Bei der Unzahl von Sträuchern in Wald und Garten ist die Auswahl groß. Aber welches Holz, welche Rinde eignet sich als Unterlage für Orchideen? Die einzige Möglichkeit, das herauszufinden, ist der Praxistest. Obwohl da sicher jeder selber testen muss, was für die jeweilige Kultur passend ist, sind hier einige Erfahrungen verschiedener Leute mit unterschiedlichen Materialien zusammengefasst.

Naturkork

Sicher das am häufigsten verwendete Medium. Korkrinde, die Borke der Korkeiche, ist leicht, verwittert extrem langsam und ist gut erhaltlich. Deshalb wird sie sehr gerne verwendet auch für Pflanzen, für die Kork gar nicht die beste Wahl ist. Er hält nämlich so gut wie kein Wasser. Trocknet sofort wieder aus. Abhilfe schafft hier eine Moosauflage oder ein Polster aus Kokosfasern unter der Pflanze. Gut eignet sich Korn natürlich

für sehr feuchte Kulturräume oder Pflanzen, die gerne schnell abtrocknen.

Robinie

Holz und Rinde der Robinie sind sehr hart und sehr haltbar. Die grobe Oberfläche wird von den Wurzeln gerne bewachsen. Robinie speichert allerdings das Wasser so gut wie gar nicht.

Holunder

Auch hier wird die grobe Rinde von Wurzeln gerne angenommen, hält aber relativ viel Wasser. Dadurch löst sie sich zersetzungsbedingt auch sehr bald vom Holz. Die Enden des Holzes mit Draht zu umwickeln, kann da ein bisschen helfen. Man kann sich aber auch den schnellen Zerfall des Holunder zunutze machen und zum Beispiel Jungpflanzen aufbinden, die dann mit der Rinde wieder leicht zu lösen und neu aufzubinden sind.

Rebholz

Die faserige Rinde von meist sehr dekorativem Rebholz wird sehr gerne von Orchideenwurzeln durchwachsen. Sie hält wie Holunder auch relativ gut Feuchtigkeit. Dadurch kommt es bei dauerfeuchter Kultur manchmal zu Schimmelbildung – meist an den Schnittstellen. Wenn das Holz zwischen dem Wässern abtrocknet, stellt sich dieses Problem nicht. Ansonsten muss man Gegenmaßnahmen ergreifen. Damit sich die Rinde im Laufe der Zeit nicht vom Holz löst, bewährt sich auch hier das Umwickeln der Enden mit Draht oder Bast. Holz bewohnende Insekten findet man in Rebhölzern übrigens sehr häufig. Langes Wässern oder ein kurzer Aufenthalt im Backrohr beugen vor.

Apfel-/Birnenholz

Auch Äste von Apfel- und Birnenbäumen eignen sich zum Aufbinden von Pflanzen. Die Rinde hält ein wenig Wasser und wird von den Wurzeln gerne angenommen. Allerdings kommt es auch hier häufig zu Schimmelbildung. Ein Tipp aus der Praxis des Gärtners Karl Zinterhof: Angeblich sind Hölzer nicht so anfällig für Pilze, wenn man sie im Winter schneidet.



Lärchenrinde

Sie wird teilweise als Geheimtipp gehandelt. Die leichte Rinde kann sehr viel Feuchtigkeit aufsaugen und langsam wieder abgeben und ist dabei auch relativ beständig. Vor Gebrauch gut wässern. Manchmal wachsen Wurzeln nämlich recht zögerlich auf frischer Lärchenrinde fest.

Presskork

Presskork ist natürlich kein Stück Baum. Eigentlich sind es viele Stücke, die zusammengeklebt werden. Auch Presskork wird sehr häufig verwendet, weil er wie Kork sehr leicht ist und dabei aber viel mehr Wasser halten kann. Presskork sieht zwar unnatürlich aus, hat aber den Vorteil, dass er sich leicht zerbröseln lässt und die Pflanzen so schonend wieder abgenommen werden können. Was aber auch wieder ein Nachteil sein kann, wenn man das nicht beabsichtigt. Manche Leute behaupten, dass der Kleber, der verwendet wird, um die Korkstücke zu binden, sich positiv auf das Pflanzenwachstum auswirken würde. Manche Leute sagen aber auch, sie könnten mit ihren Pflanzen sprechen.

Wacholder

Die Äste und Stammstücke eignen sich hervorragend als Unterlage für epiphytische Orchideen. Wacholder hält etwas Wasser, ist sehr wurzelfreundlich und sehr beständig.

Zusammengebundene Wacholder- oder Thujen-zweige

Kleine Pflanzen wachsen darauf sehr gut, da sie mit den Wurzeln zwischen die kleinen Zweige wachsen. Dort wird die Feuchtigkeit gut gehalten. Leider brechen die kleinen Zweige schnell, wenn sie trocken sind.

Kiefernrinde

Soll angeblich recht schnell zerbröseln. Manche Leute haben aber auch damit gute Erfahrungen. Man sollte allerdings achten, dass man kein stark harzendes Stück erwischt.

Birke

Birkenrinde wird von Pflanzen sehr gerne bewurzelt. Allerdings verrotten Birken sehr schnell und die Rinde löst sich vom Holz.

Olive:

Eine der härtesten Holzarten. Ist dadurch extrem lange haltbar. Nimmt zwar kaum Wasser auf, wird aber von Wurzeln besonders gerne bewachsen. In unseren Breiten aber nicht wirklich gut zu bekommen.

Styropor/Styrodur

Obwohl Styropor natürlich kein Holz ist, führe ich es hier an, da es von vielen Kultivatoren erfolgreich verwendet wird. Ausreichend Feuchtigkeit im Kulturraum ist natürlich Voraussetzung. Oder man umwickelt es mit Moos. Und mit diesem Material gibt es natürlich keinerlei Probleme mit Zersetzungsprozessen.

Sehr gut zum Aufbinden von Orchideen eignen sich laut Erfahrungsberichten auch Äste von Thujen, Heidelbeersträucher, Hartriegel und Buchen sowie Treibholz aus Süßwasser. Wobei letzteres schon lange im Wasser gelegen sein sollte, damit der Zerfallsprozess der leicht verrottbaren Teile abgeschlossen ist. Treibholz kann sich ganz mit Wasser vollsaugen und die Feuchtigkeit über Tage wieder abgeben.

Schlechte Erfahrungen wurden gemacht mit Weiden, Nussbaum und Scheinzypresse. Die Bäume dürften durch die Inhaltsstoffe in der Rinde auf Orchideenwurzeln nicht besonders anziehend wirken.

Das ist natürlich nur ein sehr kleiner Ausschnitt der möglichen Materialien, die unseren Orchideen den heimischen Baum ersetzen können. Wenn Sie in Ihrer Kultur aufgebundene Orchideen halten können, dann experimentieren Sie mit! Oder haben Sie schon Erfahrungen gemacht, die in dieser Liste fehlen? Oder etwas ausprobiert, was hier noch nicht erwähnt wurde? Wir freuen uns auf Ihre Berichte.

Vielen Dank an Karl Zinterhof und allen Beteiligten in „Joes OrchideenForum,“ für die zur Verfügung gestellten Erfahrungsberichte.

Sagen Sie, wie haben Sie das bloß so schön hinbekommen?

Wir stellen vor: ausgesucht schöne Pflanzen und wie sie von ihren Besitzern gepflegt werden: Rhynchostylis-Hybride von Walter Niesel
(möglicherweise Rynchovanda Azure = Rhy. gigantea x V. coerulea)

In jedem Winter kann man in Wien bei einer Mitgliederversammlung diese Pflanze mit ihren wunderschönen Blüten bewundern und dabei beobachten, wie sie größer, stärker und blütenreicher wird.

Ihr Besitzer hat diese Pflanze vor einigen Jahren von einem anderen Mitglied erhalten, wo sie nie geblüht hatte. Bei ihm jedoch fühlt sie sich sichtlich wohl und hat sich zu ihrer heutigen Pracht entwickelt. Sie sitzt zwar nach klassischer Vanda-Manier wurzelnackt im Körbchen. Sie wird dabei aber nicht dauerhaft warm und feucht gepflegt, sondern verbringt den Sommer von Mitte Mai bis Anfang Oktober im Garten. Herr Niesel hängt sie dafür in den Schatten einer Weinlaube. Dort wird sie etwas dreimal pro Woche mit lau-

mem weichen Wiener Leitungswasser aus einer Brause gegossen.

Während der kühlen und kalten Jahreszeit hängt die Pflanze im temperiert-warmen Gewächshaus bei Tagestemperaturen von circa 22°, die in der Nacht auf 14° absinken. Bei Sonnenschein kann es in dem Glashaus aber auch bis zu 40° erreichen. Bei großer Hitze öffnet der Besitzer die Fenster und Türen des Glashauses weit, was dann meist ein starkes Absinken der sonst recht hohen Luftfeuchtigkeit bewirkt. Hier wird täglich mit Regenwasser gegossen.

Im Sommer wöchentlich, winters alle 14 Tage erhalten die Pflanzen in Regenwasser aufgelösten Peters-Dünger von einem Mokkalöffel auf 5 Liter. Der Pflanzenschutz findet prophylaktisch statt. Herr Niesel spritzt je zweimal im Jahr Confidor und Niemöl.

Wenn Sie eine Ihrer Pflanzen oder eine aus Ihrem

Zweigverein hier vorstellen möchten, schicken Sie uns bitte ein Foto mit einer möglichst detaillierten Beschreibung der Pflanze und ihren Kulturbedingungen!

Foto: Elisabeth Kerschbaum

war-



Fotos: Erika Horvath

Schlichte Ästhetik, Gelungene Präsentation Orchideenausstellung in Graz

Die Steirische Orchideen-Gesellschaft organisierte Anfang Februar eine Ausstellung im Saal der Pfarre Don Bosco in Graz. WALTER BAUER war dort – und sichtlich beeindruckt.

Die eigentliche Ausstellungsfläche wurde von drei Pflanzengruppen gebildet und war künstlerisch richtiggehend durchgestylt. Bewusst verzichtete man auf das sonst üblichen Urwald-Flair und es gab nur wenige „Bäume“ zu sehen. Die Grundstruktur war hauptsächlich durch Gittersäulen vorgegeben und die Pflanzen präsentierte man streng nach Farben geordnet, was sehr modern und erfrischend wirkte. Aufwändig und gekonnt waren die Pflanzen arrangiert, sogar beim verwendeten Dekomaterial achteten die Veranstalter streng auf Details.

Besonders imposant wirkten fünf Säulen aus Zaungitter, die mit Vanda- und Rhynchostylis-Hybriden in Blau und Violett behängt waren und erhöht auf der Bühne des Saales standen. Auch die gezeigten Miniaturen wurden sehr puristisch präsentiert. Sie waren ohne Beiwerk auf drei Drahtgittersäulen montiert. Diese standen in Fensternischen und waren von Tageslicht seitlich erhellt. So konnte man wirklich jede einzelne Pflanze genau betrachten.

Optisch komplett abgetrennt war der Verkaufsbereich. Vier Gärtner – zwei aus Österreich, zwei aus Deutschland – berieten Interessierte und konnten die große Nachfrage der insgesamt etwa 3600 Besucher kaum decken.

Ich empfand die Ausstellung als sehr gelungen und freue mich schon auf die nächste Gelegenheit, die freundlichen Steirer zu besuchen.



Der Mond und die Orchideen

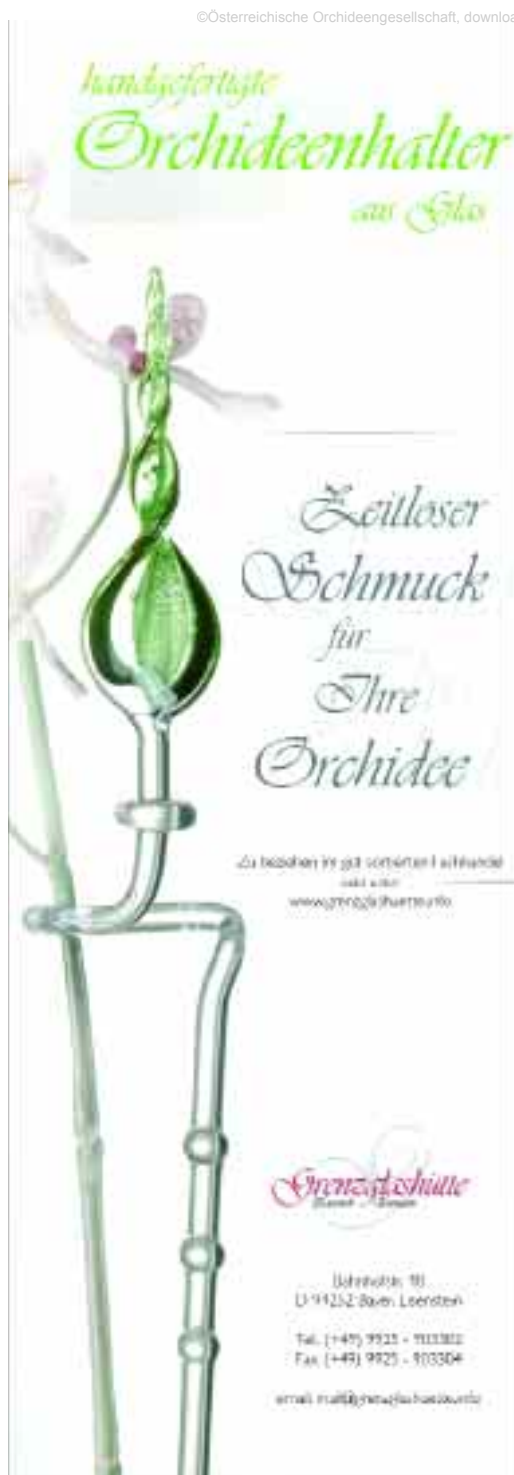
DANIELA ROTT hat die Termine des Mondkalenders für März und April 2006 zusammengestellt:

Umtopftage:

13.-15.3., 10.+11.4.

Gieß- und Düngetage:

**15.3., 18.-20.3., 23.+24.3.,
27.+28.3., 15.+16.4., 19.-
21.4., 24.+25.4.**



Einladung zur Generalversammlung

So., 23. April, um 10 Uhr, Hotel Schwechaterhof,
Leopold-Werndl-Straße 1, 4400 Steyr,
Tel.: 07252/53067, Fax: 07252/477054,
schwechaterhof.steyr@aon.at

Tagesordnung

- Bericht des Präsidenten
- Bericht der Kassierin
- Berichte über das Mitgliederservice
- Bericht der Rechnungsprüfer für das Finanzjahr 2005
- Entlastung des Vorstandes
- Wahl des Vereinsvorstandes auf Grund der neuen Statuten
- Mitgliedsbeitrag 2007
- Berichte der Obmänner (Tätigkeiten 2005, Vorschau 2006)
- Festsetzung Termin und Ort / Vorstandssitzung und Generalversammlung 2007
- Behandlung von Anfragen der Delegierten
- Schlusswort

Allfällige Anträge von Delegierten zur Tagesordnung müssen spätestens 5 Tage vor dem Termin der Generalversammlung beim Präsidenten einlangen. Wahlvorschläge mit Zustimmung des Kandidaten an Heinz Mik bis spätestens 6. April 2006

Orchideenausstellung in der Gärtnerei Zinterhof

Wie jedes Jahr im Jänner fand auch heuer vom 19.-22. 1. in der Gärtnerei Zinterhof eine Ausstellung statt. Es gab ein reiches Angebot an Orchideen und anderen exotischen Pflanzen mit und ohne Blüten zu bestaunen und zu erwerben – ein Angebot, von dem eine große Anzahl von Besuchern bei guter Stimmung regen Gebrauch machte. Auch bot der Anlass für den Betrieb eine gute Möglichkeit, die neu errichteten Gewächshäuser vorzustellen und zünftig einzuweihen. WALTER BAUER



VERANSTALTUNGSTIPPS

11.2.-26.3. Orchideenschau in den Gewächshäusern des Botanischen Gartens Linz
3.3.-5.3. 2. intern. Orchideenausstellung, Tiroler Orchideenverein, Innsbruck-Arzt
2.3.-5.3. 19. intern. Orchideenausst. Bad Salzungen, Deutschland
3.3.-5.3. 13. Neu-Ulmer Orchideentage, Edwin-Scharff-Haus, Silcher Straße, Neu-Ulm, Deutschland
9.3.-12.3. Orchideea, 2. Int. Orchideen-Messe Allmend-Luzern, Schweiz www.orchideea.ch
15.3.-19.3. 30 Jahre Ungarische OG Orchideen- und Bromelienausstellung in Budapest, Landwirtschaftsmuseum in Burg Vajdahunyad, Öffnungszeiten: 10–18 Uhr, Ungarn

17.3.-19.3. 27. Münchner Orchideen-Markt, Großgaststätte Heide-Volm
23.3.-26.3. Große intern. Orchideenausst. des Regionalvereins Bern der Schweizer OG, Thun-Expo Hallen in Thun/Schweiz. (falscher Termin und URL im letzten Heft) www.orchideenausstellung.ch
24.3.-26.3. 20 Jahre VOC, int. Orchideenausstellung des Vorarlberger Orchideenclubs, Motto „Mittel- und Südamerika“, Kubus in Wolfurt
21.4.-23.4. Pflanzenraritätenmarkt im Freigelände des Botanischen Gartens der Universität Wien, Eingang Mechelgasse, 1030 Wien, Eintritt frei,
6.+7.5. Kagranner Blumentage im Schulgarten Kagrán (neben U1 Zentrum Kagrán), 1220 Wien, Donizettiweg 29, 10–18 Uhr

PROGRAMMVORSCHAU ZWEIGVEREINE UND ANDERE

WIEN - NORDOST

Treffen jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Fischer, Wagramer Straße 111, 1220 Wien.
Kontakt: Monika Ahl Tel. 01/282 55 68 monahl2000@yahoo.de

2.3. Generalversammlung mit Wahl d. Vorstandes. Anschließend: Vortrag Karl Zinterhof mit Pflanzenverkauf

6.4. Gerhard Schaffer:

Geschichte der Bundesgärten

4.5. Pflanzenversteigerung. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen mitzusteigern

WIEN - SÜDWEST

Treffen jeden 3. Freitag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Wienerwald, Schönbrunner-Str. 244, 1120 Wien. Bei jedem Treffen Pflanzenbesprechung mit Publikumsbewertung.

17.3., 21.4., 19.5.

NÖ-BURGENLAND

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 18.30 Uhr; Restaurant Pfaffelmaier, Pfisteringer Straße 1, 2752 Wöllersdorf.

Kontakt: Kurt Opitz, Tel. 02622/713 69, kurtopitz@gmx.at oder Erika Taboer Tel. 02628/472 09, orchidee@air-line.at

31.3. Hugo Englacher:

Reisebericht aus Äthiopien

28.4. Pflanzenversteigerung

26.5. Dr. Manfred Speckmaier – Vortrag aus der Reihe „Venezuela“

OBERÖSTERREICH

Treffen jeden dritten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Schwechater Hof, Leopold-Werndl-Str. 1, 4400 Steyr, **Kontakt:** Dr. Hubert Mayr, Tel./Fax: 07252/441 29 mayrhubert@aon.at

17.3. Hr. Schwarz(BoGa Linz): Costa Rica; Präsentation des Jahresabschlusses durch die Vereinsleitung.

21.4. Josef Reinwein, Wien: Film über die Orchideen und die Landschaft der Toskana

19.5. Diavortrag von Hannes Reiterer: Orchideenkultur in Styroporschnitzeln / Wahl der Vereinsleitung

KÄRNTEN

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Bacher, Vassacherstr. 58, 9500 Villach. Bitte Orchideen zur Bewertung und Problempflanzen zur Begutachtung bringen! **Kontakt:** Josef Hager, Tel. 04248/20 18

17.3. Fahrt zu Orchids & More und zum Orchideenmarkt München

24.3. Terminänderung!

Gerhard Schaffer (Schönbrunn): Vortrag Dendrobien

28.4. Orchideentreff, Utopf-service mit Erich, Schädlings- und Pilzbekämpfung mit Toni

26.5. Vortrag András Marczika: Orchideengärten in Asien. **Mit Pflanzenverkauf**

ARGE HEIMISCHE

ORCHIDEEN WIEN/NÖ

Treffen jeden dritten Dienstag im Monat, 18 Uhr; Vortragsaal der ÖGG, Siebeckstr. 14, 1220 Wien.

Kontakt: Mag. Bernhard Schubert, Tel. 02741/7175

21.3. N. Griebel: Orchideen Patagoniens

18.4. Heinz Mik: Tropische Frauenschuhe und heimische Orchideen

16.5. R. u. H. Khun: Das Jahr 2005

ARGE HEIMISCHE & MEDITERRANE ORCHIDEEN

Mittwochs um 19 Uhr, Institut für Zoologie, Seminarraum 3. Althanstr. 14, 1090 Wien, **Kontakt:** Hannes Paulus Tel. 01/4277-54490; hannes.paulus@univie.ac.at

BROMELIENRUNDE D. ÖGG

Treffen jeden dritten Montag im Monat, 18 Uhr; ÖGG, Siebeckstr. 14, 1220 Wien

VORARLBERGER ORCHIDEEN CLUB

Treffen Gasthof Hirschen, 6844 Altach, **Kontakt:** Igor Zulovec, Tel. 05522/760 31

24.-26.3. 20 Jahre V.O.C., Internationale Orchideenausstellung im Cubus in Wolfurt

11.4. Bert Klein, BoGa München, Vortrag und Diskussion über die Pflege von Orchideen

9.5. Ursula Schuster: Winterharte Orchideen, Mit Pflanzenverkauf

Plantfog

komplettes Spektrum von Befeuchtungsanlagen zur Klimatisierung von

- * Orchidarien und Terrarien
- * Fensterbänken und Zimmertöpfen
- * Wintergärten
- * Kleingewächshäusern bis zu
- * Großanlagen für kommerziellen Gartenbau und Forschung

"tropic" für Volumina bis 2 m³ ... ab Euro 199.

"exotic" für Flächen bis 20 m² ... Euro 199 - bis 499 -

"fogtronic" ... elektronische 5-Kanal-Steuerung

"profi-plus" ... Hochdrucknebelanlage

PLANTFOG - NEBULSYSTEM - Corablen Dolega

A-2401 Leobendorf, Leobensgasse 1

Tel. 0665-3223-77 848, Fax -75 791

WWW.PLANTFOG.AT

mail: plantfog@corablen.at

Orchideen Kopf



Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.kopf-orchideen.de>

oder noch besser in unserer **Gärtnerei**

Um telefonische Beratung wird gebittet!

Email: mail@kopf-orchideen.de

Tel. 0991 / 371510

Hindenburgstrasse 15, 94469 Deggendorf



Currlin - Orchideen

Inh. Franz Zeuner

Waldhausen - 97215 Uffenheim

Telefon: 09842/8588 Fax: 09842/1760

www.currlin.com

Orchideen - Species und Hybriden

Gerne senden wir Ihnen unsere aktuellen Listen zu.

Versand nach Österreich:

Versandkosten ab 15,00 €

(je nach Gewicht der Pflanzen)

Unsere Öffnungszeiten:

Di - Fr.: 8⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr

Samstag: 9⁰⁰ - 16⁰⁰ Uhr

(Montag geschlossen)



Empfänger



Herausgeber:
Österr. Orchideen-
gesellschaft.
Redaktion:
Walter Bauer,
Werner Blahsl und
Thomas Seidl.

orchideenkurier@gmx.at

Nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Redaktion, namentlich Gekennzeichnetes nicht notwendigerweise die der Österr. Orchideengesellschaft oder der Redaktion dar.

Fragen zur Mitgliedschaft bitte an Erika Tabojer, Birkengasse 3, 2601 Sollenau, Tel. 02628/472 09, E-Mail: orchidee@air-line.at

WWW.ORCHIDEEN.AT

Bei Unzustellbarkeit an: E. Tabojer, Birkengasse 3, 2601 Sollenau, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1060, PBB



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Orchideenkurier](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2 2006](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der Orchideenkurier 2006/2 1](#)